

WIESBADEN

Ferien, die schlau machen

Im "Deutsch-Sommer" trainieren 34 Schüler ihre Sprachkenntnisse / Begleitung für Eltern

Von Mirjam Ulrich

Jeden Tag gibt's Theater. Zwei Stunden lang, mindestens. Schließlich lernt sich eine Sprache spielend am besten, und mehr Spaß macht es den 34 Kindern auch. Die ersten drei Wochen ihrer Sommerferien verbringen die Drittklässler aus Wiesbaden in der Jugendherberge Rüdesheim beim "Deutsch-Sommer", um ihr sprachliches Verständnis und Ausdrucksvermögen zu verbessern. Denn Deutsch ist ihre Zweitsprache.

Außer Theaterspielen stehen täglich zwei Stunden Deutschunterricht und ein Freizeitangebot auf dem Programm, bei dem sich ebenfalls viel um die Sprache dreht. Die Acht- und Neunjährigen machen Sprachspiele oder lesen, es gibt eine Schreibwerkstatt und Workshops, aber auch Ausflüge und Sport. Die Kinder erhalten kurz vor Beginn des vierten Schuljahrs diese intensive Förderung, um ihre Chancen beim Übergang auf weiterführende Schulen zu verbessern.

Die Drittklässler stammen von 14 Grundschulen, die alle einen hohen Anteil an Zuwanderern aufweisen. Um am "Deutsch-Sommer" teilzunehmen, haben die Schüler zuvor einen Sprachtest absolviert. Wer dabei zu gut oder zu schlecht abschneidet, kommt für den Ferienkurs nicht in Frage, weil der Förderbedarf entweder nicht vorhanden oder aber zu groß ist.

Das Programm richtet sich an Kinder mit Potenzial, nicht an die mit den größten Lücken", erläutert Klaus Burgmeier, stellvertretender Abteilungsleiter im Amt für Zuwanderung und Integration. Das Amt ist Träger des Projekts und bietet den "DeutschSommer" im zweiten Jahr an.

In Frankfurt existiert dieses Programm schon seit fünf Jahren, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt hat es nach einem Bremer Vorbild etabliert. 2010 wurde es auf Hanau, Offenbach und Wiesbaden ausgeweitet. "Unser Erfolg fand netterweise Nachahmer", sagt Oliver Beddies, Projektleiter bei der Stiftung. Sprachförderung ist einer der Schwerpunkte in deren Arbeit. Die 2005 gegründete Stiftung darf aber satzungsbedingt nur in Frankfurt tätig sein. Die anderen Städte fanden daher lokale Geldgeber. So zahlt die Stadt 20 000 Euro, die Deutsche Bank Stiftung unterstützt den "Deutsch-Sommer" mit insgesamt 32 000 und vom hessischen Kultusministerium kommen auch nochmals 20 000 Euro. In den Gesamtkosten in Höhe von 72 000 Euro ist auch schon das Geld für den "Endspurt" enthalten - kurz vor der Versetzung kann ein Teil der Kinder nochmals eine Woche in den Winterferien Förderung erhalten.

Die Eltern wiederum kostet die dreiwöchige Intensivförderung ihres Kindes nur 45 Euro. Da nur begrenzt Plätze zur Verfügung stehen, habe das Projektbüro unter den 60 Kindern, die diesmal für das Programm in Frage kamen, in einem mehrstufigen Verfahren eine Auswahl treffen müssen, sagt Burgmeier. Dabei spielte das emotional-soziale Profil der Kinder ebenso eine Rolle wie die Einschätzung der Lehrer, ob die Eltern bereit sind mitzuziehen. "Viele Eltern haben ein Interesse daran, ihre Kinder zu fördern, wissen aber nicht immer wie", hat Burgmeier festgestellt.

Als einzige der Städte bietet Wiesbaden deshalb ein "Elterncafé" für die Eltern der teilnehmenden Schüler an - immer montags und freitags, wenn sie die Kinder zum Bus bringen. "Es nützt nichts, nur die Kinder fit zu machen, wir wollen auch die Eltern begleiten", sagt Burgmeier. Elternbildung habe im Amt für Soziale Arbeit Tradition. Um die Kinder kümmern sich wiederum sieben Betreuer, es sind Lehrer für Deutsch als Zweitsprache, Theater- und Sozialpädagogen.

Am Ende des Deutsch-Sommers machen die Kinder nochmals einen Test zum Vergleich. "Im Schnitt verbessern sich ein Viertel der Kinder in einer der vier Testkategorien", weiß Oliver Beddies. "Zwar haben sie weiter Förderbedarf, aber es ist ein schöner Impuls, den sie mitbekommen." Wenn sie in die Schule zurückkämen, seien sie sprachlich gestärkt, motivierter und selbstbewusster.

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg